

Roggwil: Privates Museum öffnet Tore

Eines der grössten privaten Kunstmuseen der Schweiz öffnet seine Tore: die Bromer Art Collection in der Oberaargauer Gemeinde Roggwil, zwischen Langenthal und Olten. «Lovin' it – Symbol und Widerspruch» heisst die Eröffnungsausstellung, die ab Sonntag (21. April), zu sehen ist. Der Titel stehe stellvertretend für die Trugbilder unserer Zeit, er spiele an «auf Klischees und gegenläufige Meinungen, die das Weltbild prägen», teilte das Haus gestern Mittwoch mit. «Lovin' it» zeigt unter anderem Werke von Nicolas Faure, Roman Signer und Walter Niedermayr. Auch die Installation «Sixty Minute Silence» ist zu sehen, mit der Gillian Wearing den britischen Turner Prize gewann. Hinter der Bromer Art Collection steht der Immobilienhändler René Brogli. Er hat seine Kunstsammlung mit rund 1500 Werken vor Jahresfrist dem Kurator Christian Herren anvertraut. Der 21-Jährige ist nun der jüngste Museumsdirektor der Schweiz, wie die «Schweizer Illustrierte» schrieb. (sda)

Architekt Ramirez Vazquez gestorben

Der mexikanische Architekt Pedro Ramirez Vazquez ist tot. Er sei am Dienstag an seinem 94. Geburtstag gestorben, teilte der Nationalrat für Kultur und Kunst am Abend (Ortszeit) mit. Vazquez hatten zusammen mit dem Lausanner Jean-Pierre Cahen das 100 Millionen Franken teure Olympische Museum in Ouchy VD gebaut. «Mexiko hat einen grossen Verlust erlitten. Pedro Ramirez Vazquez war einer der Grossen unserer Kultur», schrieb Conaculta-Präsident Rafael Tovar y de Teresa bei Twitter. Ramirez Vazquez gilt als Begründer der modernen mexikanischen Architektur. Er entwarf das Aztekenstadion und das Museum für Moderne Kunst in Mexiko-Stadt sowie die Kapelle der Jungfrau von Guadalupe im Petersdom im Vatikan. Ausserdem war er Präsident des Organisationskomitees für die Olympischen Sommerspiele 1968 in Mexiko. (sda)

Sänger Beverly Shea hochbetagt gestorben

Zehn Wochen nach seinem 104. Geburtstag ist der in den USA populäre Gospelsänger George Beverly Shea gestorben. Der gebürtige Kanadier war nach Angaben der Lokalzeitung «Charlotte Observer» vom Mittwoch am Vortag einer kurzen Krankheit in seiner Wahlheimat North Carolina erlegen. Mit christlichen Liedern hatte «Bev» Shea mehr als 60 Platten veröffentlicht, war 1978 in die «Ruhmeshalle des Gospels» eingezogen und hatte einen Grammy gewonnen. Sheas Karriere war immer mit der von Billy Graham verbunden. Als Musiker war er so etwas wie die Vorband des Erweckungspredigers. Auf Grahams Massenveranstaltungen brachte er mit seinen Liedern die Menge in Stimmung, bevor Graham die Gottesdienste in Sportarenen und Kongresshallen feierte. «Ich höre seine Lieder jetzt seit mehr als 50 Jahren, und ich möchte lieber ihn singen hören als irgend jemanden sonst», hatte Graham schon 2002 in einem Interview gesagt. (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Weniger Promis an Art Cologne:** Der aus Zürich stammende Art-Cologne-Direktor Daniel Hug will lieber nicht zu viele Promis auf der grössten deutschen Kunstmesse. Kenner wie Michael Ballack seien zwar sehr willkommen, doch das Ganze dürfe nicht abgleiten, sagte Hug der Nachrichtenagentur DPA. «Es sollte natürlich keine Partymesse werden, das möchte ich vermeiden. Diese Hollywoodkultur, die in die Kunstwelt eindringt, kann sehr gefährlich werden». Die Auseinandersetzung mit der Kunst sei in erster Linie eine intellektuelle Beschäftigung und die Art Cologne deshalb auch keine Industriemesse. Von diesem Donnerstag an zeigen in Köln 206 Aussteller aus 25 Ländern Werke zeitgenössischer Künstler und der klassischen Moderne. Das preiswerteste – eine bemalte CD – kostet 20 Euro, das teuerste – ein Gemälde von Ernst Ludwig Kirchner – 3,75 Millionen Euro.

CARTE BLANCHE

Kann Theater die Welt verändern?

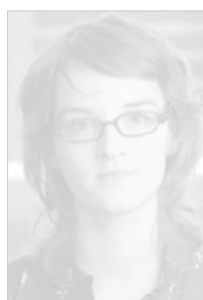
Theater als Wirtschaftszweig, Theater als Unterhaltungsmaschinerie, Theater als moralische Bildungsanstalt, Theater als gesellschaftsstiftendes Phänomen, Theater als Ritus und Kult – dem Theater und seiner Formenvielfalt werden die unterschiedlichsten Funktionen zugeschrieben. Können die «Bretter, die die Welt bedeuten» aber auch die Welt verändern? Gesellschaftskritische Stücke weisen auf Missstände hin, Probleme werden benannt und manchmal sogar Lösungen angeboten. Doch reicht die Wirkung des Theaters bis in den Alltag des Publikums hinein? Sprich: Verhalten sich Menschen anders,

Welt vielleicht ein ganz kleines Stückchen weit verändern.

Mein letztes Projekt hatte hohe Ansprüche: Gemeinsam mit der interkulturellen Redaktion «Inter Radional» des Berner Kulturradios Rabe wollten wir spielerisch und ohne moralinsauer zu werden auf Probleme des Rassismus hinweisen. Das Publikum sollte mit seinen Vorurteilen konfrontiert werden und diese abbauen. Bekannte Orte in Bern wollten wir mit neuen Geschichten ausstatten und negativ konnotierte Orte in ein positives Licht rücken. Das Verückte dabei: Es ist uns vielleicht gelungen!

Im Rahmen der Aktionswoche der Stadt Bern gegen Rassismus haben wir einen Radio-Parcours zum Hören, Sehen und Mitmachen organisiert. Mit Radios und Kopfhörern ausgerüstet, machten sich die Teilnehmenden dieses Spaziergangs auf den Weg durch die Berner Innenstadt. Instruiert durch Anweisungen, die live im Radio zu hören waren, wurden sie in eine Welt zwischen Realität und Utopie entführt. Die Anleitungen waren hör-

verschiedenen Stationen fanden schauspielerische Interventionen statt. Darüber hinaus konnten die Teilnehmenden des Spaziergangs auch selber aktiv werden: In Radioballett-Einschüben entstanden kleine, an Flashmobs erinnernde Einlagen, die wiederum von den nichtsahnenden Passanten als Irritationen wahrgenommen wurden.



Magdalena Nadolska

Thematisch drehte sich alles um antirassistische Inhalte, dabei

sprachen wir über die Diskriminierung von Ausländern auf dem Arbeitsmarkt oder über die Schwierigkeiten der politischen Partizipation ohne Schweizerpass. In humorvollen Texten und mit dem Blick durch eine rosarote Brille wurde Kebab als «Essen der Götter» angepriesen oder die Berner Reitschule als «Tempel der Kultur und Güte». Wir riefen die Teilnehmenden dazu auf, sich den Rassismus ins Bewusstsein zu rufen – ihn nicht nur bei den anderen zu suchen, sondern auch in uns selbst, denn nur so kann er bekämpft werden. Aus einer positiven Grundstimmung heraus rieten wir, das Andersartige nicht zu fürchten, sondern sich daran zu erfreuen. Wir gaben offen zu, dass der Kampf gegen Rassismus wohl nie enden wird, da der Mensch zugleich ein Engel und eine Bestie ist. Wir plädierten aber dafür, «dass man alles daran setzen muss, dass der Engel den Sieg über die Bestie davonträgt», so wie es der

algerisch-französische Soziologe Albert Memmi in seinem Buch «Rassismus» schreibt.

Die Wirkung liess nicht lange auf sich warten. Nach dem Parcours kam ein junger Teilnehmer auf uns zu und sagte: «Wenn man mich jetzt fragt: 'Was ist flüssiger als die Aare?', dann würde ich antworten: Rassismus. Denn Rassismus ist überflüssig.» Das war doch schon mal ein beispielhaftes Statement! Und wenn ein weiterer Parcours-Besucher der nächsten Secunda, die er trifft, kein stigmatisierendes «Sie könnt denn aber gut al Düttsch!» mehr an den Kopf wirft oder die Frau mit Kopftuch,

„ Den Glauben an den Einfluss des Theaters nicht verlieren „

weil sie eine bestimmte Inszenierung gesehen haben? Und wenn ja, wie lange hält der Effekt an? Eine solche fast schon manipulative Wirkung des Theaters wäre manchmal sehr hilfreich, oft aber auch gefährlich, und natürlich wirkt Kunst nicht auf alle Menschen gleich. Trotzdem dürfen wir Theaterschaffenden den Glauben an den Einfluss von Theater nicht verlieren – schliesslich wollen wir mit unseren Produktionen etwas bewegen und die



spielartig aufgebaut – die Zuhause-gebliebenen konnten die Reise also imaginär unternehmen. Es lohnte sich aber vor Ort zu sein, denn an

„ Weil der Mensch zugleich ein Engel und eine Bestie ist „

die gebrochene Deutsch spricht, nicht mehr automatisch als Putzfrau abgestempelt, denn sie hat vielleicht einen Uni-Abschluss, dann haben wir die Welt doch tatsächlich ein bisschen verändert!

Magdalena Nadolska wurde 1980 in Polen geboren, studierte in Bern Theater-, Medien- und Erziehungswissenschaft. Seit dem Abschluss ihres Studiums 2009 ist sie als Regisseurin, Dramaturgin und Autorin bei verschiedenen Theatergruppen tätig. 2010 gründete sie die freie Theatergruppe «Kollektiv Mydrisis». Neben dem Theaterbereich ist Nadolska als freie Journalistin tätig und lebt mit ihrer Familie in Bern. In der Reihe «Carte Blanche» schreiben Bündner Kulturschaffende wöchentlich über ein Thema ihrer Wahl.

Bergell

Ein Sommer der zeitgenössischen Kunst

Das Bergell steht im Sommer ganz im Zeichen der zeitgenössischen Kunst: Im Palazzo Castelmur werden Videoarbeiten gezeigt, und «Arte Hotel Bregaglia» erfährt eine Weiterführung.

Anlässlich des kürzlich zu Ende gegangenen 3. Kunstfestival im Bergell stellten der Churer Galerist Luciano Fasciati und die Kuratorin Céline Gaillard ihr neuestes Projekt vor: «Video Arte Palazzo Castelmur» heisst das Kunstereignis, das vom 2. Juni bis 20. Oktober in den historischen Gemäuern des in Coltura bei Stampa gelegenen Palazzos stattfinden wird. Gezeigt werden – der Name verrät – Videoarbeiten zeitgenössischer Künstler, darunter Judith Albert, Karin Bühler, Evelina Cajacob, Zilla Leutenegger oder Christoph Rütimann. Das Projekt will den Besucherinnen und Besuchern des Palazzo Castelmur Zugänge zur zeitgenössischen Videokunst ermöglichen, wie die Initianten schreiben.

Die temporäre Ausstellung mit «nationaler und grenzübergreifender Ausstrahlung» soll das kulturelle Leben im Bergell prägen und zur vertieften Auseinandersetzung mit dessen Lebensraum beitragen. Die ausgewählten Künstlerinnen und Künstler entwickeln ortsspezifische Vorschläge, welche sich mit den vorgefundenen Gegeben-

heiten und der besonderen Situation auseinandersetzen. Das Thema liefern somit der Ort, das Tal, seine Geschichte und seine Besucher. Die Künstler werden sich dem Thema der Ausstellung aus verschiedenen Perspektiven nähern, indem sie unterschiedliche visuelle Materialien verwenden. Neben Fasciati, der als künstlerischer Leiter fungiert, und Kuratorin Gaillard sind Ivana Semadeni Walther

und Gian Andrea Walther im Projektteam. Sie sind die Kuratoren und Leiter des Museums im Palazzo.

Kunst im Hotel

Ausgangssituation und Motivation für das Ausstellungsprojekt war gemäss Medienmitteilung die erfolgreich durchgeführten Projekte «Arte Bregaglia» 2008 und das seit 2010 von Fasciati geleitete Kunst-

ereignis «Arte Hotel Bregaglia», das heuer eine Weiterführung erfährt. Neben den belassenen Interventionen wird Hans Danuser eine Schriftbildarbeit zeigen, Judith Albert, Huber Huber und Remo Albert Alig zeigen ebenfalls neue Werke. «Arte Hotel Bregaglia» wird am 1. Juni eröffnet und läuft bis 28. September. (bt)

Informationen unter www.artehotelbregaglia.ch und www.palazzo-castelmur.ch



Bühne für die Kunst: Der Palazzo Castelmur in Stampa wird ab Juni mit zeitgenössischen Videoarbeiten bespielt. (bt)